

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
 Verleger und Drucker: R. Grakmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 S.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 S. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 S., Reklamen 30 S.

Die Neujahrfeier bei Hofe.

In Berlin hatten sich, wie allfährlich, gezeir wieder auf dem Schloßplatz und dessen Umgebung, sowie Unter den Linden Tausende eingefunden, um die Aufahrt bei den Majestäten zu sehen. Der feierliche Gottesdienst fand in der Schloßkapelle statt, um 10 Uhr hielt der Hof seinen Einzug, nachdem die Majestäten vorher die Glückwünsche des königlichen Hauses entgegengenommen, sowie in der Bildergallerie die Glückwünsche der General-Adjutanten, Generale à la suite und Flügel-Adjutanten. Der Kaiser führte die Kaiserin neben den Majestäten schritt Prinzess Viktor Luise, es folgten zunächst die Damen von Serren des engeren Dienstes. Dann führte der Kronprinz die Herzogin von Albany, Prinz Arnul von Baiern die Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Eitel Friedrich die Erbinzessin von Hohenzollern, Prinz Heinrich die Prinzessin Alice von Großbritannien und Irland. Nun kamen die übrigen Prinzen des kgl. Hauses, die anwesenden Prinzen aus souveränen altfürstlichen Säulern, die General-Adjutanten u. s. w. Nach Gemeindegegang und Liturgie predigte Oberhofprediger Dr. Dryander über 1. Ep. Petri 2. B. 1. Er gedachte des Todes des Prinzen Georg und des Königs Albert von Sachsen. Durch unser heutiges Leben gehe ein Strom von Bosheit, Trug, Lüge und Heuchelei. Dagegen möge mehr und mehr Platz greifen Friedlichkeit des Herzens, aufrichtiges Wohlwollen, christliche Liebe, Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit. Beherzigen mögen Alle das Kaiserwort: „Ich stelle mich und mein Haus unter das Kreuz des Herrn!“ Den Schluß der Feier machte das Niederländische Dankgebet. Während vom Lustgarten herauf der Donner der Salutsschüsse drönte, schritten das Kaiserpaar und die Fürstlichkeiten in feierlichem Zuge hinüber zum weißen Saal, um hier die Gratulationsfour abzuhalten. Beide Majestäten zeichneten den Reichsfanzler durch Säbendruck und huldvolle Anfrage aus. Der Kaiser beehrte ferner den Reichstagspräsidenten Grafen Völsch, den Vizepräsidenten Grafen Udo Stöberg, den Präsidenten des Herrenhauses Fürsten Bied, den Vizepräsidenten v. Mantuffel und den Präsidenten des Abgeordneten Hauses v. Kröcher, sowie den Vizepräsidenten Dr. Krause mit besonderen Anfragen. Trotz des schlechten Wetters hielt die Menge draußen aus, um die Aufahrt der Galafaraffen der Botschafter zu sehen und später den Kaiser auf seinem Gange zum Zeughaufe zu beglücken. Die Parole-Ausgabe fand im Lichthof des Zeughaufes statt, wo sich die kommandierenden Generale und die Offiziere der Garnison versammelt hatten. Die Parole lautete wie immer am Neujahrstage: „Königsgehe Berlin“. Der Kaiser nahm hier die Mappe der Leib-Regimenter und militärische Meldungen entgegen. Hierbei empfing der Kaiser die Deputation des Stadtkorps, die unter Führung des Generals von Samarskoffen nach St. Petersburg zum Jubiläum des Pagenkorps sich begeben hatte. Alsdann ließ der Monarch die Ehrenkompanie draußen vorbeimarschieren und kehrte nach dem kgl. Schloß zurück.

Der österr.=ungar. Ausgleich

ft am Mittwoch Abend perfekt geworden und die gefamte Wiener Preffe fpricht ihre Befriedigung über die Verhändigung, welche erfolgt ift, aus. Ezzell, welcher nun 8 Uhr Abends abreifte, wird in den nächften Tagen nach Wien zurüdfehren, um den Ausgicg auch formell zu perfektionieren. Die getroffenen Vereinbarungen beziehen fich nicht nur auf die Hauptfragen des Ausgicgs, fondern auch auf die Nebenfragen, infondere auf die Transportverfehr, Aufnahme der Barzahlungen und die Kontenverfion. Minifterpräfident Ezzell empfing gestern in Pefte eine Abordnung der liberalen Partei, namens deren der Abg. Emerich Godydy die Neuzugangsmitgliedwünche der Partei zum Ausdruck brachte. In Erwiderung der Anfrage ftattete der Minifterpräfident auch namens der Mitglieder

Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

[4] Nachdruck verboten.

„Ihr könnt es ja versuchen. Mir Alice be-
darf es insofern noch Jahre lang einer treuen
weiblichen Pfllege, und da wüßte ich Niemand,
der mir dazu geeigneter schiene als Ottilie.
Du könntest sie Dir nebenbei zu einer tref-
flichen Stütze im Hauswesen heranbilden.“

„Ich will mir's überlegen,“ meinte Frau
Sartorius. „Doch, um auf unsere projectirte
Fahrt zurückzukommen, was rätst Du mir
anzusehen? Du weißt, Adrienne Vender
sieht viel auf das Neueste und kleidet sich
immer sehr elegant und geschmackvoll. Da
möchte ich besonders heute nicht gegen sie zu-
rückstehen, schon Adolfs wegen.“

„Adolf's wegen brauchst Du am wenigsten
Nüchtern zu nehmen,“ antwortete die Kom-
merzienrätthin idar. „Wenn Du sonst Lust
hast, Dich herauszugeben, so sehest es Dir ja
an Garderobe nicht.“

„Was wirst Du anziehen, Mutter?“ fragte
die Tochter, die unliebame Bemerkung in
Betreff des Schwagers ignorirend. „Sagt Du
überhaupt vor, Deinen Anzug zu wechseln?“

„Nein, denn ich werde gar nicht mitfahren.“

„Nicht mitfahren? Was hat Dich bewogen
Deine Absicht so schnell zu ändern?“

„Gleichviel was, — ich ziehe es jetzt vor,
zu Hause zu bleiben.“

„Adolf's Begleitung ist Dir unangenehm?“

„Ja,“ sagte die alte Dame ruhig.

„Was hast Du eigentlich gegen ihn?“ fragte
die Tochter gekränkt.

„Sein ganzes anmaßendes Auftreten ist
mir unangenehm,“ erwiderte die Kommerzien-
rätthin.

„Anmaßend! Ich hoffe er war es nie gegen
Dich,“ verlegte Eugenie mit leichtem Stirn-
runzeln.

der des Cabinets für das ausgebreitete Vertrauen seinen innigsten Dank ab und sagte sodann mit Bezug auf den Abbruch des Uebereinkommens mit dem österreichischen Ministerpräsidenten von Koerber: Ich komme eben aus der Schlacht; an mir klebt noch der Staub des Kampffeldes. Erst vor wenigen Stunden hat der große Kampf, die große Arbeit der Abbruch gefunden. Es gibt jedoch in diesem Kampfe keinen Sieg und keine Niederlage. Und doch hat es in diesem Kampfe einen Sieger gegeben. Sieger ist der Gedanke geblieben, daß zwei Staaten, die wie Ungarn und Oesterreich durch Gemeinsamkeit des Herrschers und durch unlösliche Bande vernüpft sind, richtig handeln, wenn sie bestrebt sind, auch die wirtschaftliche Gemeinsamkeit aufrechtzuerhalten, indem sie mit Verzichtsthatung ihrer wechselseitigen Interessen sich verständigen und eine billige Ausgleichung dieser Interessen versuchen. (Beifall.) Der Ministerpräsident erklärte hierauf, er werde hinsichtlich des Inhalts der mit Oesterreich geschlossenen Uebereinkunft im Reichstag Eröffnungen machen. Er hoffe, die Volksvertretung werde dem Ausgleich die Anerkennung nicht verweigern. Derselbe sei mit vollständiger Wahrung der Interessen Ungarns und gedachter Verzichtsthatung der Interessen Oesterreichs geschlossen worden. Der Ministerpräsident erklärte sodann, er habe getrachtet, den wirtschaftlichen Zuständen des Landes, auf welche die Ungewißheit der langwierigen Verhandlungen schwer gelastet hätte, Stabilität wieder zu geben; falls jedoch ein Uebereinkommen mit Oesterreich auf der Grundlage der Billigkeit nicht möglich gewesen wäre, so sei er entschlossen gewesen, ein getrenntes Zollgebiet zu errichten. (Beifall.) Medner schloß, indem er die Partei ersuchte, namentlich im Hinblick auf die großen Aufgaben, die des Parlamentes harren, ihm und seinem Cabinet auch fernerhin Vertrauen und Unterstützung zu gewähren; in diesem Falle könne das Land mit Überdacht der Zukunft entgegengehen. (Beifall.)

Graf Lamsdorff

arbeitete am Sonnabend noch bis spät in die Nacht hinein in Wien mit dem Grafen Goluchowski und fuhr gestern Abend mit dem Expresszug direkt nach Petersburg ab. Das „Deutsche Volksbl.“ veröffentlicht ein Interview mit dem Sekretär des Grafen Ramsdorff Sawinsky. Dieser erklärte, daß es sich in den gegenwärtigen Beratungen lediglich um macedonische, nicht aber um handelspolitische Fragen handle. Das faktisch erzielte Resultat betreffend die macedonische Frage sei sowohl in Wien, als auch in Serbien und Bulgarien in jeder Beziehung zufriedenstellend. Was die Frage des Besuchs des serbischen Königspaars betreffe, so erklärte Sawinsky, daß gar kein Antrag für einen Besuch vorliege. Nichts desto weniger sei es nicht ausgeschlossen, daß das serbische Königs Paar einmal in Zukunft empfangen werde. — In Sofia erklärt das leitende Organ des Ministerpräsidenten Danow „die Bulgaria“ an leitender Stelle, daß das offizielle Bulgarien und alle macedonischen Vorkämpfer sich auf die Fürsorge der russischen Regierung verlassen und alles unterlassen werden, was die Aufgabe der russischen Regierung erschweren könnte. — Gestern Vormittag ließ der Kaiser durch einen Kämmerer Adjutanten dem Grafen Ramsdorff sein Bildnis in prachtvollem Rahmen überreichen. Mittags gab Graf Ramsdorff ein Frühstück zu 22 Gedecken, an welchem der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski, der Vizekanzler Graf Kownitz sowie die übrigen Mitglieder der russischen Votschaft mit ihren Damen teilnahmen. Nachmittag nach 1 Uhr wurde der Graf Ramsdorff vom Kaiser in Aljeksandrija empfangen, welche 20 Minuten währte.

Die Lage in Marokko

ist noch immer bedenklich, einer Nachricht aus Tanger zufolge bereitet der Sultan von Marokko eine neue Expedition vor. Er will die von dem Rebellenführer Buamara er-

obersten 12 Kanonen wiedernehmen und, wenn dies nicht gelingen sollte, wenigstens die Stadt Fez im Umkreise von 60 Kilometern vor Ueberfällen schützen. Die in Fez verbliebenen Europäer, die noch über Lebensmittel verfügen, tragen nach Möglichkeit dazu bei, die Not zu lindern. Der Präsident soll über viel Geld verfügen, dessen Herkunft räthelhaft ist. Er bezahlt seine Anhänger reichlich, was neben dem Fanatismus angeblich auf das Volk wirkt. Er befindet sich sechs Stunden von Fez. In der Stadt beginnen die Lebensmittel auszugehen und die Schwierigkeiten, sie von außen zu beschaffen, sind groß. Der Sultan macht die größten Misstrauungen, die Einwohner zu beruhigen und ihnen Vertrauen einzuführen. Er versichert, er werde schließlich siegen. Wenige lassen sich jedoch überzeugen. Die Leute verzeihen ihm außerdem nicht die Einrichtung des in die Moschee des Muei Edris geschlachteten Wörders des englischen Missionärs Cooper. Der amerikanische Bizekonsul, der mit einem Sonderauftrag nach Fez gereist war, ist nach Tanger zurückgekehrt und von dem Sultan und seinen reformatorischen Neigungen enttäuscht. Der Sultan ließ sich Arm in Arm mit ihm photographiren, was den Misswillen der Bevölkerung vermehrte. Die Gefandtschaften in Tanger sind bisher sehr optimistisch. Als erste rief die englische ihren Landsleuten, Fez zu verlassen. Die spanische Gefandtschaft richtet einen Votendienst zwischen Tanger und Fez über Tetuan und Ceuta ein. Ein britischer Unterthan und reicher Mohammedaner wurde von den Benider ermordet. Der Gouverneur von Tetuan sandte Soldaten ab, die aber keinen Angriff wagten und unverrichtete Dinge zurückführten. Der Konsul hat eine Bescherde eingereicht.

Madrid, 31. Dezember. Eine aus Mexiko eingegangene Depesche besagt, daß dort ein von Mex kommender Maroffaner eingetroffen sei, der beruhigende Nachrichten überbracht habe. Die Kabylen in der Nachbarschaft von Mexiko verhielten sich ruhig, die Kabylenhedecks veranstalteten Kundgebungen in einem feierlichen, inaudiblen Sinne.

In Madrid hatte Silvela eine längere Unterredung mit dem König über den Zustand in Marokko. Der Minister theilte dem Könige mit, daß die Mächte Spanien das Recht überlassen, eventuell in den Konflikt einzugreifen. Die spanische Regierung wird daraus am meisten Nutzen ziehen. Es sind mehrere Kriegsschiffe beordert, die in die marokkanischen Gewässer abgehen sollen. In Toulon verläutet, daß bereits zwei Panzerschiffe nach den marokkanischen Gewässern abgegangen seien. — Wie in Paris halbamtlich verläutet, verstärkte die Regierung wegen der Vorgänge in Marokko die Garnisonen an der algerisch-marokkanischen Grenze, um das Eindringen von marokkanischen Banden in Algerien zu verhindern. — In der Gran befürdliche Grenze. „In Oagla“ hält sich bereit, befehlshabendes der französischen Bewohner gegebenen Taktik nach Douar abzugehen.

Krönungsfeier in Delhi.

In Delhi ist vorgestern unter größter Prachtentfaltung die Krönung des Königs in den herrlichen Amphitheater, verkündet worden, in welchem i. Z. die Königin Viktoria zur Kaiserin ausgerufen worden ist. Umgefihr 5 000 Personen nahmen an dem Durbat teil. Nachdem der Bischof mit einem mit goldenen Löwen verzierten Throne Platz genommen hatte, verlas ein Herold die Proklamations. Der Bischof hielt dann eine Ansprache, in welcher er sagte, auf dem Durbat sei fast ein Fünftel der ganzen Menschenseife vertreten und alle beugten sich vor einem einzigen Throne. Eine solche Herrschaft zu gewinnen, sei ein großes Werk gewesen, sie aber zu einem einzigen Ganzen zusammenzufassen, sei das größte Werk. Der Bischof verlas alsdann eine Gottesdacht des Königs, in welcher der König dem Wohlwollen, das er für Indien hege, und der Anerkennung der von den indischen Truppen geleisteten Dienste Ausdruck gibt und die überfichliche Hoffnung ausdrückt, daß der Prinz und die Prinzessin von Wales binnen Kurzem Indien besuchen werden.

den. Der König, heisst es in der Volksfabel weiter, wäre selbst gern nach Indien gekommen, wenn es möglich gewesen wäre; er habe indessen seinen Bruder geschickt. Schließlich gibt der König in der Volksfabel all seinen Vasallen und Untertanen in Indien die erneuerte Versicherung, daß er ihre Freiheiten und Rechte wahren und ihre Volksfabeln sich angelegen sein lassen werde. Nach Verleumdung der Volksfabeln verkündete der Vikarönig, daß die Regierung für drei Jahre keine Zinsen von den Anleihen beanspruche, welche die indische Regierung den Eingeborenen-Staaten aus Anlaß der Hungersnot gewährt habe. Nachdem der König dann noch auf die unbegrenzte Leistungsfähigkeit Indiens hingewiesen hatte, wurde ein dreifaches Hoch auf den König ausgebracht. Hierauf wurden die indischen Fürsten dem Vikarönig und dem Herzog von Connaught vorgestellt; die Fürsten baten den Herzog, dem König ihre Glückwünsche zu überbringen.

Aus dem Reiche.

Im Finden des Königs von Sachsen ist zwar eine kleine Besserung eingetreten, aber der in Folge der Influenza eingetretene Husten bereitet demselben namentlich während des Schlafes noch fortgesetzte Schmerzen. Die mehrfachen Konferenzen mit den Ministern über die Affaire der Kronprinzessin haben sehr unheilvoll auf seinen Gesundheitszustand eingewirkt. Das Neujahrsfest ist in vollständiger Stille bei Hofe begangen worden, selbst der Empfang unterblieb. Der Kaiser wird über das Befinden des Königs ständig auf telegraphischem Wege in Kenntnis gesetzt. — Die Vermählung des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Karoline Neujä. 2. findet im April d. J. in Bielefeld statt. — Reichstagspräsident Graf Balloirem überwiegen seinen Arbeitern eine weitere Geldspende von 50 000 Mark. — Der Maler Edmund Nabe, der am 18. April 1902 ohne Leibesbesen in Friedrichshagen verstorben ist, hat die Stadt Berlin zur Erbin seines rund 112 000 Mark in Hypotheken bestehenden Vermögens testamentarisch eingesetzt mit der Bestimmung, dieses Vermögen zum Nutzen des Friedrich-Waisenhauses zu Mummelsburg zu verwenden. Der Magistrat hat das Vermächtnis angenommen und wird nach erfolgter Zustimmung durch die Stadtverordneten-Versammlung die landesherrliche Genehmigung und Aufnahme des Erbes nachsuchen. — Der unter sozialdemokratischer Leitung stehende Konsumverein Leipzig-Plagwitz hatte am Ende des Betriebsjahres Juni 1902 über 31 000 Mitglieder. Der Reingewinn belief sich auf über 1 Million Mark. Es wurde auf den Warenbezug eine Dividende von 10 Proz. und auf das Kapital von etwa 1 Million Mark eine Dividende von 9 Proz. gezahlt. Das Verital des Vereins bestand aus ungefähr 700 Personen. Diese erhielten an Löhnen und Gehältern 728 000 Mark. Es erhielt somit ein Angestellter durchschnittlich wenig mehr als 1000 Mark, das ist bei einem Reingewinne von über 1 Million Mark, bei 9 Proz. Kapitaldividende und 10 Proz. Warendividende außerordentlich wenig. — Die Stadtverordneten in Frankfurt a. M. lehnten einen sozialdemokratischen Antrag auf Errichtung eines Arbeiter-Logierhauses aus städtischen Mitteln ab, nachdem der Oberbürgermeister ausgeführt hatte, die Stadt könne nur für ihre eigenen Angestellten Wohnungen bauen; sie ersuchten aber den Magistrat, durch Unterstützung gemeinnütziger Gesellschaften den Bau von Arbeiterheimen zu fördern.

Deutschland.

Berlin, 2. Januar. Dem Centrum wird immer klarer, wie der politische Gewinn beschaffen ist, den es durch die Preisgebung der wichtigsten Voraussetzungen des Parlamentarismus beim Antrag Nordorff davongetragen hat; über das gegenwärtige Verhalten der Konservativen schreibt die „Germania“: Das Verhältnis zwischen Konservativen und dem Bund der Landwirte ist nicht allein eine innere „häusliche“ Frage der konservativen Partei, sondern sie berührt auch das

Letzteren ein ihr eben so ergebenes Wesen an sich zu fesseln. Louise Richter war ein sanftes, gutmüthiges Kind, aber in ihren Ansichten oft so eccentric und überpannt, daß die junge Frau von vornherein den Gedanken an sie fallen ließ. Aber Emmeline v. Martini? Ja, das hätte eine passende Frau für den Inspektor gegeben. Sie war ein schönes Mädchen, wenn auch weniger blendend als Adrienne, dabei anspruchslos und bescheiden. Ja, sie mußte es sein, die den Schwager beglücken sollte! Auch würde sich Emmeline später ihrem Einfluß nicht entziehen. Obgleich diese Fremde meist ablenkend und spröde, war sie dafür um so hingebender, mo Liebe und Vertrauen ihr Herz fesselten. Also sollte auch nicht der Frau Präsidentin Bender, noch Eugenie Anstangs gemeint, sondern der verwitweten Frau Major v. Martini der erste Besuch gelten. den sie mit ihrem Schwager in der Stadt zu machen beabsichtigte.

Punkt zwei Uhr fuhr der Wagen vor. Frau Gattung hatte ihre Toilette beendet. Sie hatte sich für einen Anzug von hellblauen Seidenbareße entschieden, der sie sehr vortheilhaft kleidete. Darüber hatte sie ein weißes Spitzenum geworfen. In der von hellfarbigem Glacebandstich bedeckten schmalen Hand hielt sie einen prächtigen weißelainen Sonnenschirm, ein Geschenk ihres Schwagers, während ein kleiner eleganter Sout ihre Toilette vervollständigte. Wohlgemuth nahm sie an der Seite ihres Gatten dem Inspektor gegenüber im Wagen Platz, und heiter lächelnd riefte sie den vom Fenster ihnen nachschauenden Kindern zu.

„Ich habe Ottilie jagen lassen, daß sie den Nachmittag bei den Kindern bleiben möchte," wandte sich die junge Frau an ihren Mann, als sie bereits eine kleine Strecke weit gefahren waren.

„Es ist gut," sagte Herr Hartung freundlich.

Verhältnis der anderen Reichstagspartei zu konserverativen Partei. Dieses Verhältnis aber wird sich ganz anders gestalten, je nachdem man damit in Zukunft zu rechnen hat, ob die konserverative Fraktion als eine selbstständige politische Partei zu betrachten ist oder nur als ein Parteigebilde, das nur scheinbar selbstständig, in Wirklichkeit aber bei seinem ganzen Verhalten und besonders bei der Abstimmung in wirtschaftspolitischen Fragen von dem engeren Vorstände des Bundes der Landwirte abhängig ist. Darum handelt es sich. Ob Hr. v. Wangenheim in Zukunft als Vorsteher und zugleich als Führer der konserverativen Fraktion im Reichstage vor die Öffentlichkeit treten wird, ist Nebenfrage. Er wird gewiß damit einverstanden sein, daß der Abg. v. Normann der geschäftsführende Vorsitzende der konserverativen Fraktion bleibt, aber unter der Bedingung, daß ihm als ersten Vorsitzenden des Bundes der Landwirte die Oberleitung in allen wichtigen Fragen, in denen er eine solche beansprucht, konzessiert wird. Und weil das bis jetzt, namentlich beim Zolltarifsieg nicht geschehen ist, — daher eben die Kriegserklärung gegen die Konserverativen, die noch nicht zurückgenommen ist, während die Konserverativen sich schon bereit zeigen, das kandinische Joch des Bundes zu acceptieren. Das giebt der „Anseinandersetzung“ zwischen Konserverativen und Bund der Landwirte das besondere Interesse auch für andere, erst in zweiter Linie betheiligte Parteien.

— Der Jahresbericht des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, der auch dieses Mal pünktlich um die Zeit der Jahreswende erschienen ist, entnehmen wir die Ausführungen über die wirtschaftliche Lage, wie sie sich in Folge der Verabschiedung der Zolltarifvorlage stellt. Es kommt für die im praktischen Erwerbsleben stehenden Kaufleute und Industriellen in erster Linie die Tatsache in Betracht, daß eine neue Grundlage für die künftigen Handelsverträge geschaffen worden ist. So ist die Erwartung gerechtfertigt, daß für die deutsche Industrie die ihr so dringend notwendige Stetigkeit ihres Güteranstandes mit dem Auslande gesichert werden wird. Bei den bevorstehenden Verhandlungen wird die dem modernen Stand der Entwicklung angepasste Spezialisierung des Tariffschemas hoffentlich unserer Reichsregierung eine geeignete Handhabe bieten, um das Ausland zur Herabsetzung der Zollsätze für diejenigen Waaren zu veranlassen, deren Ausfuhr für die deutsche Industrie von Bedeutung ist. Andererseits müssen wir bedauerlicher Weise darauf hinweisen, daß sich in dem Tarifwerk eine Anzahl von Zollsätzen befinden, die, falls sie bei den künftigen Handelsverträgen nicht wesentlich ermäßigt werden, geeignet sind, wichtige Bedarfartikel zu verteuern. In nicht wenigen Branchen hegt man deshalb die Befürchtung, daß ein solcher Vorwand zur Einführung von neuen inneren Werten bedauerliche Einschränkungen erfahren müßten. Eine große Summe von Kräften ist bei der Vorbereitung des neuen Zolltarifs in den wirtschaftlichen Kämpfen, welche unter den einzelnen Erwerbsständen notwendiger Weise stattfanden, angespannt worden. Möge die Verabschiedung dieses Gesetzeswerkes den wirtschaftlichen Frieden im Innern bringen, damit alle Kräfte zu produktiver Betätigung wieder frei werden. Dann wird, das hoffen wir, der deutsche Kaufmann und der deutsche Industrielle Schulter an Schulter mit den Angehörigen anderer Erwerbsstände, nicht nur den wirtschaftlichen Niedergang im Innern zu überwinden, sondern auch seine geachtete Stellung auf dem Weltmarkt, welche er sich durch seine Nüchternheit und Intelligenz, seine Ausdauer und Gewissenhaftigkeit errungen hat, mit Ehren zu behaupten wissen.

Musland.

In Paris werden die nächsten Wahlen für das Bureau der Kammer ohne besondere Ueberraschung vor sich gehen, da als einziger Kandidat für die Präsidentschaft der Kammer Leon Bourgeois aufgestellt ist, nachdem der frühere Präsident Dechanel auf seine Wiederwahl verzichtet hat.

Ich. „Sich möchte sie überhaupt lieber im Hause als in der Fabrik beschäftigt sehen, nennigleich ich unsere zuverlässigste Arbeiterin in ihr verlieren würde. Aber eigentlich hast Du Dich bei derartigen Veranlassung jetzt nicht mehr an mich, sondern an Adolf zu richten. Ich kimmere mich in neuester Zeit um dergleichen nicht mehr.“

„Ich habe Ottislie beauftragt, sich bei Deinem ersten Aufseher zu entschuldigen, indem ich sie für den Nachmittag engagirt hätte. Das genügt, meine ich,“ erwiderte Eugenie in bestimmtem Ton.

„Und ich wußte nicht einmal, wer Ottilie ist," jäherte Adolf. „In der kurzen Zeit meine Sterbens ist es mir noch nicht möglich gewesen, die Namen sämtlicher 274 Arbeiterinnen meinem Gedächtniß einzuprägen. Wenn Karsten benachrichtigt ist, ist es gut. Meiner Zustimmung war Eugenie mit Recht im Voraus versichert."

„Es freut mich, daß Ihr Euch so gut versteht,“ versetzte der ältere Bruder. „Doch, wo fahren wir eigentlich hin? Hast Du dem Rüdiger die nöthige Anweisung gegeben, liebe Eugenie?“

"Ja," verbeugte diese. "Wir biegen hier links ab, weil ich dachte, wir wollten unsern ersten Besuch bei Frau von Martini machen. Ihr einfaches Landhaus läge zu weit ab, wenn wir die Hauptstraße verfolgen und direkt zur Stadt führen."

„Aber Du sprachst doch heute Morgen zuerst von Benders und erwähntest Frau von Martini nur beiläufig?“

„Ich habe mir's seither anders überlegt.“

„Du hättest mir doch ein Wort davon sagen können. Ich habe nothwendig mit dem Präsidenten zu sprechen, und wenn wir später kommen, treffe ich ihn möglicher Weise nicht mehr zu Haus.“

(Fortsetzung folgt.)

In Barcelona beeinträchtigt der teilweise Ausbruch der Hafenarbeiter in starker Weise die Geschäftswelt. Die Kollisionsverhältnisse haben sich dem Ausbruch der Verlagerung angegeschlossen. Auch die Straßenbahnangelegenheiten haben in einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung ähnliche Beschlüsse getroffen.

Aus Saloniki sind in Konstantinopel Meldungen eingegangen, nach denen bei der Dschamchi-Befreiung in der Nähe von Manastir ein Zusammenstoß mit bulgarischen Banden unter dem Kommando von Bepenco stattfand, wobei ein türkischer Leutnant und 15 türkische Soldaten getötet und verwundet wurden. Zwei Mitglieder der Bande wurden getötet, die übrigen entkamen. Die Einwohner von Verlovo beteiligten sich am Kampfe. Mehrere Häuser wurden in Brand gesteckt.

Aus Peking liegen folgende Telegramme von gestern vor: Auf Ansuchen der fremden Gesandtschaften hat das dortige Auswärtige Amt heute erklärt, die Berichte von kriegerischen Vorbereitungen Lungfuhangs seien allerdings begründet, wenn auch übertrieben. Das Auswärtige Amt gab die Versicherung ab, die Vizekönige der nördlichen Provinzen verfügten über eine hinreichende Anzahl Truppen zur Unterwerfung Lungfuhangs. Letzterer Erklärung wird kein Glauben beigemessen, da man erwartet, daß die Regierungstruppen sich Lungfuhang anschließen werden für den Fall, daß er einen Aufstand unternimmt. Die öffentliche Sympathie steht auf Seiten Lungfuhangs, der verbannt wurde, weil er bei dem Angriff auf die Gesandtschaften den Befehlen Höherer gehorcht. Ueber die Weigerung Chinas, die Entschädigung auf der Goldbasis zu zahlen, wird von den Gesandten, die darüber auch ihren Regierungen telegraphisch berichten, gemeinschaftlich beraten, und es wird die Frage der Ueberreichung einer gemeinschaftlichen oder identischen Note erwogen, in welcher China darauf hingewiesen wird, daß das Protokoll ausdrücklich die Zahlung auf der Goldbasis vorsieht. Sollte China seinen Verpflichtungen nicht nachkommen, so würde das erste Folgen nach sich ziehen. Die amerikanische Politik ist das hauptsächlichste Hindernis, das einer gemeinschaftlichen Note entgegensteht und die bestehenden Schwierigkeiten werden allgemein der Ermüdung zugeschrieben, die China in dem Umstande findet, daß seine Argumente von der amerikanischen Regierung gutgeheißen werden. Die Chinesen begnügen sich damit, die weitere Entwicklung abzuwarten, weil sie glauben, die Mächte werden es so schwierig finden, sich über irgend ein Vorgehen zu einigen, daß die Angelegenheit auf unbegrenzte Zeit völlig zum Stillstand kommt. — Das Denkmal für den ermordeten deutschen Gesandten Herrn v. Retze ist vollendet und soll am 18. Januar eingeweiht werden. An der Feierlichkeit werden deutsche und chinesische Beamte teilnehmen. Die deutsche Gesandtschaft hatte vorgeschlagen, die Einweihung am Geburtstage des deutschen Kaisers stattfinden zu lassen, China hatte aber den Einwand erhoben, daß die Einweihungsfeier an diesem Tage mit der Feier des chinesischen Neujahrsfestes zusammenfallen würde. Die Einweihung wurde deshalb auf den 18. Januar festgesetzt. Das Denkmal besteht in einem imposanten weißen Bogen, der sich über die Hauptgeschäftsstraße an dem Punkte spannt, wo der Gesandte ermordet wurde; in den Bogen sind Büsten in deutscher, lateinischer und chinesischer Sprache eingemeißelt.

Von Venezuela sind weitere Meldungen nicht eingetroffen. Castro hat auf den Vorschlag, die Lösung des Konflikts dem Saager Schiedsgericht zu überlassen, im Prinzip bejahend geantwortet. Die Union-Regierung ist von der Antwort befriedigt und glaubt, sie ehe den Weg für das Schiedsgerichtverfahren. Castro akzeptiert im Allgemeinen die Prinzipien der genannten Vorschläge und erklärt sich bereit, die Angelegenheit dem Schiedspruch einer gerechten und billigen Autorität, wie das Saager Tribunal ist, zu unterwerfen.

Wie aus Salix gemeldet wird, erklärte Marconi auf einem Bankett, er hoffe, daß es gelingen werde, den Telegrammentarif auf einen Cent pro Wort herabzubringen.

In Neu-Guinea sind mehrere europäische Goldgräber ermordet worden; auf der Insel herrscht Hungersnot.

Kunst und Literatur.

Geographische Zeitschrift. Herausgegeben von Dr. Alfred Hettner, außerordentl. Professor an der Universität Heidelberg, gr. 8, jährlich 12 Monatshefte zu je 3 und 4 Bogen. Preis halbjährlich 9 Mark. (Leipzig, B. G. Teubner.) Mit dem 12. Hefte erschienenen 12. Hefte beschließt „Hettner's Geographische Zeitschrift“ ihren neunten Jahrgang, in dessen Verlaufe sie sich durch Veröffentlichung von Beiträgen der namhaftesten Fachmänner weitere Verdienste um die geographische Wissenschaft erworben hat. Der Inhalt des Schlussheftes setzt sich zusammen aus dem Abdruck einer Landeskunde von „Afghanistan“ vom Hauptmann Emanuel von Engers, der von besonderem aktuellen Interesse ist und alles, was bisher über dieses geheimnisvolle Land bekannt geworden ist, im Auszuge zusammenfaßt. Darauf folgt eine Arbeit des Herausgebers, Prof. Dr. Alfred Hettner, „Die Deutschen in Süd-Chile“ nach eigenen Erfahrungen und Beobachtungen und an dritter Stelle berichten Dr. Maurer und Dr. Thorebeck über den Deutschen Kolonialkongress 1902, besonders soweit geographische Thematika in Betracht kommen. Hierzu treten noch Geographische Mitteilungen, Bücherbesprechungen, Bücher- und Zeitschriftenanzeigen.

Der Leberkrank ist oder an Gallenleiden leidet, der wird folgende, soeben neu erschienene Broschüre, die ein bekannter Berliner Arzt herausgegeben hat, sehr willkommen heißen: „Die Leberkrankheiten, deren Entdeckung, Behandlung und Heilung“, gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. R. Wachter. Preis 1 Mark. (Deutscher Verlag, Berlin SW. 11.) Aus dem reichen Inhalt des Buches wollen wir folgende Kapitel besonders hervorheben: Lage und Bau der Leber. Funktionen der Leber. Schmierleber. Bänderleber. Fettleber. Lebervergrößerung. Leberschwund. Entzündung der Leber. Leberabszesse. Ektasie der Leber. Leberkrebs. Gelbsucht. Gallensteinkrankheit. Die Karlsbader Kur u. s. w. Zu beziehen ist das Buch durch alle Buchhandlungen oder auch direkt von der Verlagshandlung.

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: „Er und seine Schwester“, Pöste mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Bernhard Buchbinder, für die norddeutsche Bühne bearbeitet von Jean Kren und Alfred Schönfeldt. Musik von Julius Einödshofer und Max Schmidt. — Ein langer Titel für ein „kleines“ Stück, das, alles in allem genommen, auf einen Hauptpunkt hinausläuft, aber zu Lasten gibt genug und was will man mehr? „Er“ ist Priester und eigener Angabe zufolge ein „ausgezeichneter Junge“, nebenbei hört er auf den Namen Gustav. „Seine Schwester“, ein ebenso hübsches als tugendhaftes Mädchen, hat den „Theaterpips“ und selbstverständlich auch Talent, fintelmal bereits ihre Großmutter beim Theater war, freilich nur als Reimmutter, „Schneerappendirektre“, wie Gustav stilvoll sagt. Unter dem Beistande des Bruders und begünstigt von einem glücklichen Zufall wird das theaterwütige kleine Mädchen glücklich in eine bedeutende Rolle hineingekuschelt, natürlich hat sie darin einen Riesenerfolg, der Autor verliert sich schleunigst in die Debitantinnen: Verlobung, Aktluß. — An dem „Tat-sächlich“ würde wohl kaum jemand Genüge finden, doch bei einer Pöste kommt ja noch Auszug in reichlicher Menge hinzu. hübsche Klaviers, z. B. mit merkwürdig anheimelnder Musik, und im dritten Akt ein lustiger Theater-skandal, dessen Exposition ein gewisser Alexander Dumas freundlichst hergegeben hat. Ebenso müssen die „Journalisten“ sich gelegentlich eine kleine Anleihe gefallen lassen, wo sollten auch sonst schließlich die guten Ideen aus dieser ganz unmodern gewordenen Stücken bleiben, sie erfahren ja hier die denkbar beste Verwertung. — Was nun die Vorstellung angeht, so war dieselbe von Herrn Ober-regisseur Heiste mit gewohnter Sorgfalt in Szene gesetzt worden, die Leistung des musikalischen Teiles führte Herr Kapellmeister Goldschmidt sicher und geschickt durch. Im übrigen freilich konzentrierte sich das Interesse des ausverkauften Hauses auf Herrn Pösch

„Gustav“, einen Possenmatador wie er in Bude steht, nur noch mit einem kleinen Stroh ins sentimentale, was sich aber gar nicht über macht. Den Höhepunkt erreichte die Situation, als „Er“ im Zuschauerraum auftrat, um für die zurückgekehrte Schwester eine Ränge zu brechen, die Apokryphierung des Publikums während der lustigen Standseilens nicht unbedingt zwerchfellerschütternd wirkten. Eine tüchtige Partnerin fand Herrn Pösch in Fräulein Ballot zur Seite, diese „Schwester“ sah allerliebst aus, sie spielte und sang recht frisch und tanzte großartig, kurz man kann ihr nur gutes nachsagen. Auch äußerlich paßten die Geschwister vortrefflich zu einander und es war überaus drollig, ihn von seiner „kleinen Schwester“, die dagegen von ihrem „großen Bruder“ sprechen zu hören. In namhafteren Rollen waren sonst eigentlich nur noch die Herren Braack (Graf Blomberg) und Rohde (Dr. Balben) beschäftigt und leisteten beide sehr erfreuliches. Als Vertreter kleinerer Partien erwannen sich die Herren Schumann, Gehlen, Willham und Frilisz-gantz sowie die Damen Fräulein Lenk und Fräulein von Redwig besondere Anerkennung. M. B.

Gerichts-Zeitung.

Ueber den Einfluß, welchen das bürgerliche Gesetzbuch auf die Ehescheidung ausgeübt hat, teilt Justizrat Dr. Staub auf Grund einer bei dem Landgericht Berlin I, dem größten deutschen Gerichtshof, aufgenommenen Statistik in der neuesten Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ die folgenden interessanten Daten mit: Die Jahre 1898 und 1899 kann man nicht in Betracht ziehen, weil in diesen Jahren die Zahl der Ehescheidungen unterhältnismäßig hoch war. Viele hatten gefürchtet, unter der Herrschaft des neuen Rechts nicht mehr so leicht geschieden zu werden, und nahmen daher in den letzten Jahren des alten Rechts die gute Gelegenheit wahr, um eine verheiratete Ehe zu beenden. Wenn man aber die Jahre 1897 und 1900 miteinander vergleicht, so ergibt sich, daß im ersten Jahre 1482 Ehen geschieden wurden, im letzten nur 936. Auch bei der Verteilung der einzelnen Fälle auf die Gründe der Scheidung zeigt sich der Einfluß des B. G. B. Insbesondere wird der Ehebruch jetzt viel mehr als in früheren Jahren als Grund der Scheidung geltend gemacht. Das liegt aber nicht etwa an einer gesteigerten Sittentrenge, sondern daran, daß die Scheidung mit gegenseitiger Einwilligung und aus unüberwindlicher Abneigung abgelehnt ist. Meist lag dieser unüberwindlichen Abneigung gegen den Ehegatten gleichzeitig eine unüberwindliche Zuneigung zu einer dritten Person zu Grunde, und dieses Verhältnis wurde, wenn möglich, vor Gericht verschwiegen. Jetzt muß es zur Erklärung der Ehescheidung erbarmungslos aufgedeckt werden.

Biehmarkt.

Berlin, 31. Dezember. Städtischer Schlachthausmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 460 Rinder, 1956 Kälber, 309 Schafe, 7963 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Rinder: Ochsen: gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 55 bis 60. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 53 bis 55, gering genährte Färsen und Kühe 48 bis 52. — Kälber: a) feinste Mastfärsen (Voll-milchmast) und beste Saugfärsen 84 bis 86; b) mittlere Mast- und gute Saugfärsen 70 bis 75; c) geringe Saugfärsen 53 bis 58; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 55 bis 60. — Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm — bis —; b) ältere Mastlamm — bis —; c) mäßig genährte Lamm und Schafe (Verg-schafe) — bis —; d) halbfertige Niederungsschafe (Rebenschafe) — bis —. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfund, lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220—280 Pfund schwer 60 bis 61; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 58 bis 59; d) gering entwickelte 55 bis 57; e) Sauen 55 bis 56. Verkauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb

blieben ungefähr 139. Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fanden ungefähr nur 100 Stück Absatz; mäßigende Preise ließen sich nicht feststellen. Der Schweine-markt verlief ganz ruhig und wird kaum verändert.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Januar. Herr Oberbürgermeister haben heute auf eine 25jährige Amtstätigkeit als Oberbürgermeister von Stettin zurückblicken und dieser Rückblick muß demselben mit voller Befriedigung erfüllen, denn die Tätigkeit des Herrn Oberbürgermeisters in dieser Zeit bedeutet gleichzeitig einen bewundernswürdigen Abschnitt in der Entwicklungsgeschichte Stettins. Raum von dem die Vergrößerung hemmenden Festungsgürtel befreit, begann sich die Stadt zu entfalten, mehr und mehr wuchsen die Häuserviertel nach außen, immer weiter dehnte sich die städtische Verwaltung aus und in rascher Höhe stieg die Einwohnerzahl der Stadt. Es dürfte wohl jeder Bürger Stettins mit Dank anerkennen, daß Herr Oberbürgermeister haben in seinem Amte stets rastlos bestrebt war, das Beste Stettins im Auge zu haben und mit Kraft und Eifer durchzuführen. Daß ihm das gelungen, beweist der Umstand, daß Stettin in den letzten Vierteljahrhundert nicht nur eine große, sondern auch eine schöne Stadt geworden ist, und es wäre nur zu wünschen, daß die Schönheiten Stettins auch weit im Lande mehr und mehr gewürdigt würden, damit die Fremden, welche unsere Stadt besonders im Sommer passieren, nicht nur ihren Weg am Vollwerk entlang nehmen, sondern auch einen Blick in die Stadt selbst werfen und damit den uns so nötigen Fremdenverkehr heben helfen. Sicher werden die Meisten überaus stolz sein von den Schönheiten Stettins, und wenn sie bei der Ausfahrt mit dem Schiffe nach die „Garten-Terrasse“ in ihrer Vollendung sehen werden, so soll ihnen der Name derselben beweisen, daß die Stadt das Werk ihres Oberbürgermeisters an der Entwicklung Stettins in dankbarer Anerkennung zu würdigen wolle.

Nicht nur den Briefträgern, sondern auch den Postbeamten ist eine Auszeichnung durch den Kaiser geworden. Durch einen Erlass ist folgendes bestimmt worden: „Älteren verdienten Postbeamten der kommunalverbände und öffentlichen Anstalten, deren Verdienste unter Staatsaufsicht stehen, soweit sie zum Tragen der Uniform der königlichen Förster mit den vorgezeichneten unterstehenden Merkmalen befugt sind, kann das Recht verliehen werden, zur Uniform ein goldenes Portepée am Hüftgürtel zu tragen, wie es von den königlichen Förstern getragen wird. Als Vorbedingung der Auszeichnung ist außer vorurteilsfreier Führung im Allgemeinen eine 15jährige Dienstzeit zu fordern, vorbehaltlich einzelner Ausnahmen, wenn es sich um die Anerkennung besonderer Verdienste handelt.“

Eine postalische Neuverteilung, die vom Publikum freudig begrüßt werden dürfte, wird demnächst Platz greifen. Die Abschnitte der Postanweisungsformulare sind bisher nur durch einen Strich gekennzeichnet und müssen mit einer Schere abgetrennt oder abgerissen werden. Hierbei passierte es nun häufig, daß die Anweisungsformulare oder die Abschnitte zerrissen und etwaige Notizen auf denselben unleserlich wurden. Auf verschiedenen Postämtern in Berlin sind nun für den inneren Dienst Formulare angefertigt, bei welchen die Abschnitte weitläufig perforiert sind, und in Folge dessen mit Leichtigkeit und sauber abgetrennt werden können. Die Versuche haben sich so vorzüglich bewährt, daß nunmehr sämtliche Postanweisungen in dieser Weise hergestellt werden sollen. — Die Zahlung des Ablosungsbetrages der einzelnen Verhöre ist eingeführt hat, wurden an die Dienststellen abgegeben. Sie gleichen in Größe und Farbe den gewöhnlichen Briefmarken, nur daß die Germania durch die Aufschrift „Preis für Ablosung 21“ ersetzt ist. — Im Publikum ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß bei Druckfälschungen in Kartenform, insbesondere bei Ansichtskarten, die handschriftliche Unterschrift von 5 Textworten gestattet sei. Diese Ansicht ist irrig, denn die Vergünstigung, daß mit höchstens 5 Worten oder mit den

üblichen Anfangsbuchstaben gute Wünsche, Glückwünsche, Dankfagungen, Beileidsbezeugungen oder andere Höflichkeitsformeln handschriftlich hinzugefügt werden dürfen, gilt nur für gedruckte Visitenkarten. Andere Druckfächer mit solchen Vermerken werden nicht befördert, fallen daher, wenn der Absender nicht zu ermitteln ist, der Vernichtung anheim.

In den Zentralkassen stellte sich gestern zum ersten Male Konrad Hasel's Besten-Ensemble vor und führte sich auf das Beste durch die Anstöße „Der Lumpenball“ ein. Uebermüdete tolle Szenen sind es, welche Herr Direktor Hasel damit zusammengefaßt hat und welche eigentlich nur den Zweck haben, das Publikum bei fortgesetztem Lachen zu erhalten, ein Zweck, der auch in vollem Umfang erfüllt wird. Es ist eine neue Vorführung von zwei lustigen Bagatellen, welche in Betreff ihrer tollen Spitzbubenreiche mit Erfolg ihren alten bewährten Genossen „Robert und Bertram“ Konkurrenz machen können und gestern in so drastischer Weise hervorbrachten, daß das zahlreich erschienene Publikum in anhaltender Heiterkeit blieb und mit Beifall nicht kargte. Unter den Mitwirkenden, welche ein flottes Aufnahmenspiel zeigten, erwies sich Herr Direktor Hasel als ein wirkungsvoller Komiker. Eine zweite, von der Gesellschaft vorgeführte Pöste „Der fünfte Mann“ bot zwar auch einige gelungene Szenen, erwiderte aber durch ihre unmotivierte Ränne. Wie wir hören, wird Herr Direktor A. Schmidt deshalb fernertun nur den „Lumpenball“ im Spielplan behalten und den Beifall der zweiten Pöste durch weitere Spezialitäten ausgleichen. Unter den Letzteren findet der Zuschauer Herr Heinrich Blank fortgesetzt lebhaften Beifall.

Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armee-Korps. 1. April 1903, 3. April, Magistral, Postgelehrter, Gehalt 800 Mark bar und freie Wohnung und Feuerung und Verpflegung im Werte von 180 Mark und Zugang eines Grabschäfers 10 Mark. — Sofort, 3. April, Magistral, Postgelehrter, Gehalt 1000 Mark bar und freie Wohnung und Feuerung und Licht im Werte von 220 Mark und Garten-nutzung 20 Mark und Nebeneinkünfte 60 Mark, 3. April, Magistral, Gehalt 1000 Mark von 5 zu 5 Jahren, Höchstgehalt 1600 Mark. — 1. Februar 1903, Priemhausen, kaiserl. Postagentur, Land-briefträger, 700 Mark Gehalt und der geistliche Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Straßburg, Polizei-Direktion, Polizeigeant, Gehalt 1000 Mark jährlich und 150 Mark Wohnungsgeld-zuschuß, daneben freie Dienstkleidung; auswärtige Dienstzeit kann angerechnet werden.

Dem Geschäftsführer des Hotel Witten in Ramin, Herrn Georg Kühnwein, wurde für 40jährige treue Dienstzeit das Algemeine Ehrenzeichen verliehen.

In Altdamm dürfen vom 2. Januar ab Gast- und Schenkwirte in ihren Räumen Gäste nur noch bis nachts 12 Uhr dulden.

Einmalige Hauskollektion sind im Bereiche der Provinz Pommern für das Jahr 1903 zum Besten der Armenhäuser Anstalten und des Stilles Saales gewährt.

Wir haben kürzlich schon auf das neue Instrument „das Pianola“ aufmerksam gemacht, welches es jedermann ermöglicht, sofort Klavier zu spielen. Um dies Instrument weiteren Kreisen in Tätigkeit vorzuführen, veranstaltet Herr Kommissionsrat Wollenhauer am Sonntag, den 4. d. Mts., mittags 12 Uhr, im großen Saale des Konzerthauses eine Pianola-Matinée unter gefälliger Mitwirkung der Konzertkünstler Fräulein Martha Wüch und des Direktors Herrn Paul Wild. Das Programm ist sehr interessant, es bringt die Ballade G-moll von Chopin, die Rhapsodie Nr. 9 von Liszt, Wagner's „Fenerzänker“ und den Walzer von Moszkowski. Herr Wild spielt Mozart's „Larghetto“ und Fräulein Wüch singt „Gretchen am Spinnrade“ von Schubert und „Der Kuckuck“ von Schumann, außerdem mit Begleitung des Herrn Wild Gounod's „Ave Maria“.

Stettin, 2. Januar. Rudolf Falb's neuer Wetterkalender enthält für die ersten sechs Monate des Jahres 1903 nachstehende Prognose, deren Richtigkeit und Unrichtigkeit allerdings erst am 1. Juli des nächsten Jahres konstatiert werden kann. Der Januar wird nach Falb im ersten Drittel ziemlich trocken sein und vereinzelte Schneefälle aufweisen, im zweiten Drittel Niederschläge und im letzten Drittel neben Trockenheit zahlreiche Schneefälle bringen. Der Februar ist trocken, weist zuerst einige Niederschläge auf,

Verkauf gegen Baar
zu
festen Preisen.

Paul Letsch

Kohlmarkt 11.

Vom Freitag den 2. Januar 1903 ab

Reste

von Kleiderstoffen und Roben knappen Masses! — Blumenreste.
von Hemdentuch, Renforcé, Louisianatuch etc. für Leib- u. Bettwäsche.
von Inletts und Leinen; einzelne Handtücher; Servietten.
und Abschnitte von Gardinen; — einzelne abgepasste Fenster und
einzelne Stores.

Die Restbestände in Damen-Confection

Jackets — Paletots — Costume — Pelzwaren — Seidene Blumen

zu ganz besonders billigen Preisen.

— Am gestrigen Tage beging Herr Carl von Nedei die Feier des 50jährigen Jubiläums als Chef der Firma F. Hestland hieselbst. Weiter konnte die Firma Schulz u. Lübbe auf ein 50jähriges und die Firma Franz Marten auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Wien, 31. December. Das ganz anormale Wetter der letzten 24 Stunden, das in Folge heftiger Schneefälle und Niedergehens von Lawinen in Tirol zur Einstellung des

Verwandern der indischen Kürtien übertrafen an Stoffbarkeit alles, was man bisher gesehen hatte. Sie waren vollständig mit blühenden Juwelen besetzt. Den Schluß des ganzen Zuges bildete eine zweite Abteilung von Elefanten, auf denen die Minister der Kürtien ritten. Die Festtrage klang wieder von dem hellen Ton der Gloden der Elefanten, und das Stöhnen der Europäer über die Dressur dieser Tiere wurde, als die Elefanten des Bizekönigs und des Herzogs von Connaught halt machten, um den Zug an sich vorbei defilieren zu lassen und die übrigen Elefanten ihre Rüssel in die Luft erhoben und zur Vergrößerung laut trompeteten. Nach Beendigung des Festzuges boten die Wege das Bild eines

R o m , 2. Januar. In vatikanijchen!

Nach leichtem Nachtfrost etwas klarer, später
Wolkenzug ohne Niederschläge.

Jugendbund für entlassene Gefangene.
Für Jungfrauen: Ev. Vereinshaus, Eg. Passauer-
straße Sonntag 4½ Uhr Nachm.
Donnerstag 8½ Uhr Abends.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm.,
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Bekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar.

Pflegling Wilhelmine Linn; Pflegling Groß;
Zohn des Bureau-Vorstehers Bourhenne; Frau
Heise, geb. Ehlersner.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

7 Uhr: III. Serie. Botsungünstig.
Die Walküre.
Montag: Außer Abonnement. Kleine Preise.

interessantes Specialitäten-Programm.
Marga Pauli, Chansonette.
Henry Sago, Gesangs-Humorist.
Mr. Dantes, der electrische

~~Reich~~ Reich nie bekannt.

Stettin, den 31. Dezember 1902.

Bekanntmachung.

Für Ablosung der Neujahrs-Gratulationskarten haben bis heute Mittag auf unserer Kasse ferner Beiträge gezahlt:

Battige, Joh., Restaurateur.
Grosse, O., Direktor.
Hoyer, Adolf, Kaufmann.
Hess, S. H., öffentlicher Bücherrevisor.
Krause, Paul, Kaufmann.
Klaus, Hermann, Restaurateur „Zum Spaten“.
Klitz, Rechtsanwalt.
Lefèvre, Herm., Kaufmann, i. F. C. Lefèvre.
Lührse, L., Zahnarzt.
Marous, Dr., prakt. Arzt, Ederberg bei Stettin.
Müller, Fritz, Kaufmann.
Paepke, A., Architekt.
Rüchel, A., Banquier.
Röbling, Jul. Ed., Kaufmann.
Schöne, Dr., prakt. Arzt.
Schilbach, Karl, Rentier.
Sprenger, Dr., Deutschestr. 45.
Wohlfahrt, Th., Baumeister.
Wilke, E., Pianofortefabrikant.
Weiss, E., Zahnkünstler.
Zimmermann, W. O., Architekt.

Die Armen-Direktion.

Städtisches

Technikum Lüchow

(Hannover) Hdb. u. münd. Techn. Lehrer für Elektro- u. Masch.-Ingenieur, Hochsch.-Maschinen- u. Elektro-Techniker, Werkmeister, Monteur, Laborant, Lehrwerkst. Programm durch d. Sekretariat.

Buch über Ehe

von Dr. Retau (99 Abbild.) für Mk. 1.50 franco. Catalog über interessante Bücher gratis. R. Oschmann, Konstanz D. 159.

Gefucht nach Köstlin zum sofortigen Eintritt ein **Bureau-Vorsteher**, der bereits im Notariat erfahren ist. Offerten sub **Vgg. 14** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Petroleum-Glühlicht.

Geeigneter Vertreter gesucht. Gefl. Offerten u. **H. G. 32** postl. Leipzig.

Besseres junges Mädchen,

19 Jahre, sucht zum 1. April Stellung bei größeren Kindern. Selbige übernimmt gerne Schul- und Hausarbeiten.

Gefällige Offerten bitte einzufenden an **Emma Ritz**, Weisend b. Berlin, Rüstern-Allee 27. **Hilfe** g. Ernststr. 33. **Zimmerman** Sa. Burg, Rüsternstr. 33.

Soennecken's Briefordner

D. R.-Patent

Nr 1: 1 Mark * Bestes System

Überall vorrätig

Friedrichstr. 78! BERLIN • F. SOENNECKEN Schreibw.-Fabrik BONN • LEIPZIG Sternwartenstr. 46

Töchterpensionat Aulhorn.

Dresden, Lenbühnerstraße 8.

Vorzügliche Ausbildung in allen Wissen, Sprachen, gesellschaftl. Umgangsformen, Anleitung im Haushalt etc. Villa mit Garten. B. Empfehlung im Aus- und Ausland.

Loeßlund's Präparate

Reines concentrirtes

Malz-Extract

Diaeteticum bei Husten, Katarrh, Influenza.

Leberthran - Emulsion

beliebteste und wirksamste Leberthranur.

Milchzucker, chem. rein, (n. Prof. v. Soxhlet's Verf.)

Derselbe auch mit Nährsalzen
anerkannt beste Säuglingsnahrung.

Milchzwieback

zu Kräftsuppen für zarte, schwächliche Kinder.

Malz-Suppen-Extract

für magendarmkranken Kinder.

In Apotheken und Drogerien, ein gros von der Fabrik von

Ed. Loeßlund & Co., Grunbach bei Stuttgart.

empfehlen sich selbst.



Lanolin-Streupulver

mit dem „Pfeilring“.

Vermöge seines hohen Lanolingehalts und seiner antiseptischen Wirkung ein Vorbeugungsmittel gegen Wundsein.

Preis per Büchse 50 Pf.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Unzählige Anerkennungs-Schreiben beweisen, daß

Herzog-Pianos

erstklassig, tonvoll, elegant, dauerhaft und dabei höchst preiswert sind.

Goldene Medaillen. Ehren-Preise und Ehren-Diplome.

Teilzahlung. Probefriedung. Höchster Bar-Rabatt.

Cataloge umsonst und frei. Streng reelle Bedienung.

Nur eigenes Fabrikat.

E. Herzog, Pianoforte-Fabrik,

Gr. Wollweberstr. 30 vis-à-vis der Mönchenstr.

Billige 5-10 Mark Abzahlungs-Klaviere werden auf Verlangen aus jeder beliebigen Fabrik, deren Fabrikate von Händlern zu enorm hohen Preisen angeboten werden, von 350 M. an sofort befoht.

Motorfahrzeug u. Motorenfabrik Berlin Act.-Ges.

MARIENFELDE b. Berlin

Saug-Generatorgas-Motore

System Taylor. D. R. P.

von 6 bis 1000 Pferdestärken.

Eigene Gaserzeugung. — Betriebskosten 1 bis

2 Pfg. pro HP u. Stunde. — Gefahr- u. Geruchlos.

Geringer Raumbedarf. — Einfachste Bedienung.

Konzessionsfrei! Kataloge gratis und franko.

Obere Breitestrasse 2.

Wilhelm Schulz

Ecke Gr. Wollweberstr.

Fernsprecher 1210.

Fernsprecher 1210.

Freitag den 2. Januar beginnt der Inventur-Ausverkauf.

Zum Verkauf gelangen: Beste seidenglanzende schwarze, marineblaue und hellfarbige glatte und gemusterte Alpaccas; — Schwere schwarze Cheviots, Diagonals, Mohairs und Satin-Tuche; — Gediegene farbige Sommer- und Winterstoffe; — Schwarze Voiles, Etamines und Grenadines; — Hochfeine Zibeline und beste Covercoats; Schwarze und farbige Seidendamaste; — Seiden-Foulards und Waschseiden; Entzückende Chines und gestreifte Blusen-Seide; Feinste Organdys, bedruckte Satin-Foulards und Elsasser Mousseline de laine; — Abgepasste Leinen- und Tüllroben, Jupons u. s. w.

Die Preise sind wie in den Vorjahren erheblich herabgesetzt und unerreicht billig!

Warenhaus

Naumann Rosenbaum

Breitestrasse 20-21.

Beginn des Inventur-Ausverkaufs

Freitag den 2. Januar.

Kleiderstoffe — Damen-Confection — Wäsche-Ausstattungen — Möbelstoffe.

Der Inventur-Ausverkauf beginnt am Freitag, den 2. Januar 1903.

Preisermässigung auf fast alle Artikel während des Ausverkaufs. — Ganz bedeutende Preisermässigung auf Artikel, welche nicht weiter geführt werden.

Gebrüder Horst

Paradeplatz 21,

parterre,

I. und II. Etage.